

Einige kaukasische Ausdrücke für „voll sein“

Die georgische Form des Adjektivs „voll“ lautet *sa+vs+e*. Wir können daraus unmittelbar die Wurzel *-vs-* entnehmen, die auch in der Passivform des Perfektpartizips *a-vs-eb-ul-i* „gefüllt“ erscheint. Man könnte nun logischerweise erwarten, daß der Stoff, mit dem ein Objekt gefüllt ist, mit dem Instrumental ausgedrückt wird, z. B.

- 1) *γvin-it sa+vs+e tīk- eb- i*
Wein INST voll Haut PL NOM
„Häute voll von (lit. mit) Wein“ (Važa; KEGL)

- 2) *γvin-it a-vs-eb-ul-i čika*
gefüllt Glas (NOM)
„ein Glas gefüllt mit Wein“ (KEGL)

Aus dem sorgfältigen Studium altgeorgischer Beispiele ergibt sich, daß das die regelhafte Konstruktion über Jahrhunderte gewesen zu sein scheint, z. B.

- 3) *aha kač-i ketr+ovn+eb-it sa+vs+e*
siehe Mann NOM Aussatz INST
„Siehe ein Mann voller (mit) Aussatz“ (Luk. 5.12, Adiš Ms.)

Obwohl der Instrumental im Swanischen vorkommt z. B.

- 4) *gveši lām-ār banb- i karav-šv*
voll es ist/war Baumwolle GEN Zelt INST
offensichtlich
„Es ist/war offensichtlich voll von Baumwollzelt(en)“ (SP 44.13.3)

ist nach Mačavariani (1985.235) der Adverbialkasus die Norm (obwohl alle seine Beispiele auch das Element *ži* „oben, darauf, über; auf“ unmittelbar nach dem relevanten Substantiv enthalten, eine Tatsache, die er nicht kommentiert), z. B.

- 5) *γvaš- d i jerskän-d ži gveši l-i*
Steinbock ADV und Gemse ADV? voll es ist
„Es ist voll von/voller Steinböcke und Gemen“ (SP 288.12)

In diesem Kontext wurde auch der Kasus auf *-n* gefunden, von dem Mačavariani annimmt, daß er ein altes Al-lomorph des adverbialen Kasusmarkers ist, z. B.

- 6) *vokvre-varčxili-n goši- a*
Gold Silber ADV voll es ist
„Es ist voll von Gold und Silber“ (SP 22.26)

Obwohl der Instrumental im Mingrelischen bei *e-pš-a* „voll“ (vgl. *e-pš-ap-il-i* „gefüllt“) nicht unbekannt ist, scheint doch der Genitiv die übliche Form zu sein (wie auch im Englischen), z. B.

- 7) *q̄qar- iši (/q̄qar-it(i)) e-pš-a re*
Wasser GEN INST voll es ist
„Es ist voll (/gefüllt mit) Wasser“ (Kipšidze 1914.0134)

Nicht so leicht verständlich ist jedoch das folgende mingrelische Beispiel:

- 8) *vit bočka-ši e-pš-a γvin-i*
10 Faß GEN voll Wein NOM
„Zehn Faß/Fässer voll Wein“ (Gudava 1975.18),
wo das „head-Substantiv“ der Phrase *γvin-i* ist und das Objekt, das der Wein füllt, im Genitiv steht. Gudavas Übersetzung ins Georgische behält die mingrelische Wortstellung bei, und „Wein“ ist noch in der Position des „head-Substantivs“, aber die Konstruktion des Satzes ist ganz anders:

- 9) *at-i kašr-i sa+vs+e γvino*
10 Faß NOM Wein (NOM),

wo die quantitative NP *at-i kašr-i sa+vs+e* als komplexer Modifikator von *γvino* agiert (=etwas wie „Wein, 10 Fässer voll“). Wie kann diese mingrelische Konstruktion erklärt werden? Die Antwort könnte in der Betrachtung paralleler Ausdrücke in der benachbarten nordwestkaukasischen Sprache, dem Abchasischen, liegen. Das Äquivalent von „Krüge (voll) mit Wasser“ wäre:

- 10) *a- p̄hāl-k°a r̄ə-z(+na) a- žə*
ART Krug PL ihr (?) Gefüllt- ART Wasser, sein

wobei *a-žə* „head“-Substantiv ist, *a-p̄hāl-k°a* mit dem Possessivsuffix *r̄ə* - korreliert und das Äquivalent von „voll“ in sehr überzeugender Weise synchronisch als Substantiv „Fülle, Ganzheit, Vollständigkeit“ in Apposition zum „head“-Substantiv angesehen wird. Ursprünglich wird *-z-* das protonordwestkaukasische Numerale „ein“ gewesen sein (noch als solches in den Schwestersprachen erhalten, obwohl es im Abchasischen durch *a+k̄ə* „ein (NON-HUMAN)“ versus *a+d°ə* „ein (HUMAN)“ ersetzt wurde und *-na* die ältere Form des prädikativen/adverbialen Kasus-Suffixes, dessen heutige Form *-nə* ist. Von entscheidender Bedeutung ist es, daß der Form *-z(+na)* in *m e r* das Possessivpräfix vorangeht, das der Phrase, die das „head“-Substantiv enthält, entspricht, wie in (8) zu ersehen ist. Entlehnung ist daher die wahrscheinliche Antwort, da die Konstruktion des abchasischen Typs allen nordwestkaukasischen Sprachen, wie wir noch sehen werden, gemein ist, während (8) im Kartwelischen nur gelegentlich vorkommt.

Für *-z(+na)* hat das Ubychische *-za* (verwandt mit seinem Numerale „ein“), dem, wie Vogt feststellt (1963.217), das Possessivpräfix der dritten Person immer vorangeht. Trotz dieser Beobachtung erfaßt Vogts Analyse des Beispiels im Satz (9) seines dritten Textes (S.42) die Realität der Sprache nicht. Der Text lautet daher (ich habe die in Klammern gesetzten Elemente hinzugefügt — B. G. H.):

- 11) *za- ž̄ə- n γà- za t°at°a*
eine Vase DIM OBL ihre Fülle Gold (ABS.)
(Ø- Ø+) *γača- ž̄ə- n*
es es darin sein
COLLECTIV PARTI-
(Ø-) *a- bə ja q̄a CIPIAL*
es sie sehen PRÄT

Er sagt: „Ici c'est *γāzat°at°a* „son plein d'or“ qui est le régime direct du verbe, avec l'attribut *γačal ž̄ə n* de *γačal* (ces choses) se trouvant dedans, et *zaž̄ə ž̄ə n* est le régime de cet attribut“ (S. 43). Tatsächlich muß *zaž̄ə ž̄ə n* vielmehr als der Genitivpossessor, der mit *γa-* korreliert, angesehen werden. Das eigentliche indirekte Objekt von *γačal ž̄ə n* ist dann der „Baum“, auf den sich der vorhergehende Teil des Satzes bezieht, so daß die Übersetzung dann lautet „Sie sahen eine Vase voller Gold (seiend) darin (d. h. im Baum)“, was im Abchasischen so lauten würde:

- 12) *vāza-k̄ à- z(+na) a- x°ə (Ø- Ø+)*
Vase eine ART ART Gold es es

